Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 31

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. Längs der untern Badenerstraße und ihrer Nebenstraßen im dritten Stadtkreise verlängern sich die Häuserreihen zusehends. Gar lange blieb doch manche Bauparzelle, die ehedem einem ertragreichen Landwirtschafts- oder blühenden Gärtnereibetriebe dienen mußte, ungenügend verwertet. Nun aber reiht sich fast mit einemmal ein neuer Baublock an den andern. Bei der „Hardau", wo die Hardstraße, jetzt noch ein unebener Feldweg, und die Albisriederstraße einmünden, deutet die Flucht der Neubauten und der Trottoirgrenzen an, daß hier nach dem Ausbau des Quartiers Raum und Fläche in so reichem Maße vorhanden sein werden, um auf absehbare Zeit dem Verkehr dieses wichtigen Straßenkreuzungspunktes zu genügen. Auch weiter talabwärts, bis nach Altstetten, setzt die Bautätigkeit ziemlich lebhaft ein; zwar wird noch geraume Zeit verstreichen, bis Stadt und Land durch lückenlose Häuserketten der Badenerstraße entlang mit einander verbunden sind. Der Traum so mancher Landspekulanten im letzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts verwirklicht sich nur langsam. Etwas langsam geht auch die Erstellung der Reparaturwerkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen im „Hard" vonstatten. Ein großer Hauptbau mit mehreren Angliederungen ist zwar vollendet. Daneben liegen aber zwei bis zum ersten Stockwerk aufgeführte große Mauervierecke mit enggegliederten Reihen von Fensteröffnungen seit langem — das eine seit einem, das andere seit zwei Jahren — unberührt da. Der Fremdling betrachtet sie als Brandruinen; in ihrer Umgebung aber ist man über die Ursachen der Baueinstellung nicht recht im klaren.

„N. Z. Z."

Bauwesen in Balstal und Umgebung. Die Arbeiten am Bau des neuen Schulhauses schreiten rasch vorwärts. Dasselbe kommt in die Ebene Balsthal-Klus neben der reformierten Kirche zu stehen. Das Gebäude wird sich nach seiner Vollendung den verschiedenen stattlichen Schulbauten im Kanton Solothurn würdig anreihen.

I. Hygienisches über unsere Wohnungen.

Die Wohnung dient dazu, uns vor den Witterungseinflüssen zu schützen. Sie ist daher, in unserem Klima wenigstens, unentbehrlich. Darüber dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir den Schutz, den sie uns gewährt, mit gewissen unleugbaren Nachteilen erkaufen. Luft und Licht, jene wesentlichen Faktoren der Gesundheit, werden uns im Hause geschmälert, und durch das Zusammenleben der Menschen in engen Räumen und ihre Tätigkeit in ihnen werden Gefahren erzeugt, die der im Freien Lebende nicht kennt. Die Größe dieser Gefahren hängt von der Bedeutung der Rolle ab, welche die Wohnung im Leben eines Volkes spielt. Südliche, selbst südeuropäische Nationen bringen einen viel größeren Teil des Tages im Freien zu als wir. Die eigene Wohnung ist ihnen so wenig, daß sie ein unserm Begriff „Heim" entsprechendes Wort überhaupt nicht haben. Für uns dagegen gilt das englische Sprichwort: „Mein Haus ist meine Burg." Das Familienleben, die Berufstätigkeit, das Vergnügen und selbst das öffentliche Wirken spielt sich zum ganz überwiegenden Teile im Hause ab. Dadurch ist der hygienische Einfluß der Wohnung bei uns außerordentlich einschneidend.

Hat man auch darauf schon seit langer Zeit sein Augenmerk gerichtet, so ist doch die ganze Größe jenes Einflusses erst durch die neuere Hygiene-Wissenschaft klar gelegt worden. Wir wissen heute, daß die Verbreitung akuter ansteckender Krankheiten erheblich von der Beschaffenheit der Wohnungen abhängt, daß die Rachitis durch zu dunkle und zu wenig luftige, die verheerende Kindercholera durch zu heiße Behausungen begünstigt wird, daß man die schrecklichste aller Krankheiten, die Tuberkulose, geradezu eine „Wohnungskrankheit" nennen kann. Erinnert sei an den Rheumatismus als Folge feuchter, die Blutarmut als Folge zu wenig belichteter und schlecht ventilierbarer, die Kurzsichtigkeit als Folge zu dunkler Wohnungen. Es sind also, abgesehen von vielem andern, auf das wir nicht eingehen können, gerade die häufigsten, für die Allgemeinheit bedeutungsvollsten Gesundheitsschädigungen, die eng mit den Wohnungsverhältnissen zusammenhängen. Bedenken wir auch, daß manche eben jener Einrichtungen, welche das Haus zum Schutze gegen die Witterungseinflüsse befähigen, wie Heizung und Beleuchtung, bei unrichtiger Handhabung selbst die Quelle gewisser Uebel werden können. Erwägen wir endlich, daß die Wohnung selbst durch manche auf den ersten Blick nicht hygienische Eigenschaften, durch Ordnung und Behaglichkeit, indirekt gesundheitsfördernd wirkt, indem sie vom Wirtshausleben und andern verderblichen Genüssen abhält. Wenn wir also nach den Worten des alten Arztes die Erhaltung der Gesundheit für noch viel wichtiger erklären als die Heilung der Krankheiten, so bildet zweifellos die Hygiene der Wohnung eine der unerläßlichsten Vorbedingungen zur Erreichung dieses Ziels.

Wir wollen unsere Betrachtung mit einem Wohnungs-Fehler beginnen, der besonders oft Anlaß zu Klagen gibt, mit der Feuchtigkeit. Feuchte Zimmerwände sind erheblich kühler als trockene, was sich namentlich im Winter recht störend bemerkbar macht. Der ganze Raum ist schwerer zu heizen, und überdies kommen durch die Wärme entziehende Nähe, noch mehr durch die direkte Berührung der kalten Wand, z. B. beim Schlafen in einem an der letzteren stehenden Bett, Rheumatismen, Neuralgien und andere Erkältungskrankheiten zu stande.

Auch verschließt die Feuchtigkeit die Poren des Mauerwerks, so daß die natürliche Ventilation des Raumes geschmälert wird und die Luft sich durch Atmung, Heizung, Beleuchtung rasch verschlechtert.

(Fortsetzung folgt.)

Isolierung und Belüftung eingemauerter Holzbalkenköpfe.

Um einzumauernde Holzbalkenköpfe vor Feuchtigkeitsaufnahme und Fäulnis zu bewahren, werden ihre Flächen vor dem Einmauern mancherorts mit Dach- bezw. Filzpappe umhüllt, mitunter auch mit Blech. Zumeist werden fragliche Flächen jedoch mit wasserabweisenden Flüssigkeiten gestrichen oder seltener mit solchen, die das Entstehen von Fäulnisbakterien verhindern sollen. Auch werden die senkrechten seitlichen Flächen der einzumauernden Holzbalkenköpfe mitunter mit trockenen, hochkantig gelagerten gewöhnlichen Ziegelsteinen umgeben, um die Mörtelung des anschließenden Mauerwerkes von den Balkenköpfen fernzuhalten.

All diese Vorbeugungsmaßregeln haben sich erfahrungsgemäß bisher nicht bewährt oder nur bedingungsweise. Denn niemals gelangt vollkommen trockenes Balkenholz zur Anwendung, nur selten werden Rohbauten unter Dach gebracht, ohne daß sie inzwischen Feuchtigkeit zugeführt erhalten, während das Holzgebälk jedes einzelnen Baues durch die inneren Bauarbeiten stets ziemlich beträchtliche Feuchtigkeit zugeführt erhält. Diesen nicht zu umgehenden Verhältnissen und Einwirkungen sind aber vor-